

Viel Feuer und Leidenschaft

„Spannungen“: Vier Musiker verraten der DZ bereits während der Proben ihre Zugaben – und warum sie sich für diese Stücke entschieden haben. Was macht den Reiz des Festivals aus?

VON STEPHAN JOHNEN

Heimbach. Ein Konzert nur aus Zugaben? Beim Kammermusik-Festival „Spannungen“ im Heimbacher Jugendstilkraftwerk gehört das mittlerweile zum Programm. Beim Freitagnachtkonzert brachten die Künstler gestern ihre persönliche Lieblingsstücke zu Gehör. Da eine Zugabe eine Überraschung sein soll, wird sie eigentlich vorab nicht verraten. Vier Musiker hatten Freitagmittag während der Proben eine Ausnahme gemacht und bereits vor Konzertbeginn verraten, was sie sich ausgesucht haben – und warum. Im Gespräch mit der DZ erklären sie zudem, was für sie den Reiz des Festivals ausmacht.

Pianistin Dina Ugorskaja hatte ein Intermezzo von Johannes Brahms (op.119) ausgesucht. „Das ist ein verinnerlichtes, sehr persönliches Stück aus der späteren Schaffenszeit“, sagte die 41-Jährige. Mit dieser Zugabe verbinde sie auch eine sehr persönliche Geschichte. „Vor 25 Jahren habe ich Russland verlassen und bin nach Deutschland gezogen“, berichtete sie. Sie wolle daher einen Moment innehalten.

Eine Premiere für die Pianistin

Die Teilnahme am Heimbacher Festival ist für die gebürtige Leninigraderin eine Premiere. „Ich bin absolut überwältigt von der Atmosphäre“, schwärmte sie. Die Proben und Konzerte seien zwar harte Arbeit, gleichzeitig herrsche eine beinahe unfassbare Freundlichkeit und Herzlichkeit. „Es ist schön, dass Profimusiker auch mal wie Kinder sein können“, findet sie. Beispielsweise wenn mitten in der Nacht schon einmal kollektiv eine Eisbombe verputzt wird.

Von „Arbeit, die sich wie Urlaub anfühlt“, sprach die Geigerin und Bratschistin Yura Lee. Sie genieße es, eine Woche lang mit Menschen zu verbringen, die ihr Leben der Musik verschrieben hätten. „Es gibt viele Festivals in der Welt, aber

keines ist so wie „Spannungen“, ist die 30-jährige US-Amerikanerin überzeugt. Für ihre Zugabe hatte sie ein Stück aus Ungarn ausgewählt, das ihr Instrument an die Grenze der Belastbarkeit brachte. „Es ist ein Tanz – und ich hoffe, dass die Menschen tanzen werden, weil sie einfach gute Laune haben“, sagte sie gut gelaunt.

Der gebürtige Norweger **Dag Jensen** (Fagott) entschied sich mit vier Kollegen für den Satz „Bordell“ aus Astor Piazzollas „L'Histoire du Tango“. „Es geht um Ausgelassenheit, heiße Rhythmen, Lebensfreude und auch Erotik – es geht um das Leben“, begründete er die

Auswahl des Quintetts. Der Reiz am „Zugaben“-Konzert sei, dass viele Künstler etwas aussuchen, das sonst kaum zu hören sei und gerade der schnelle Wechsel von Stücken und Interpreten eine große Vielfalt ermögliche. Da das Programm nicht gedruckt ist, sei jeder Auftritt nicht nur für die Besucher, sondern oft auch für die Kollegen eine Überraschung.

„Heimbach bedeutet für mich tolle Tage mit guten Freunden“, sagte der 51-Jährige. Zum neunten Mal ist er dabei. „Spannungen“ – das stehe für ihn für Anstrengung während der Proben, Spannung vor dem Konzert, aber auch für

Entspannung nach dem Musizieren, für Freude und für Freundschaft.

Ein Werk für Geige und Klavier von Cornelius Hummel wählte der 26-jährige Pianist **Mario Häring**. „Ein kurzes, humorvolles Stück“, sagt er. Und fügt augenzwinkernd hinzu: „Also etwas anderes als an den übrigen Tagen.“ Der Reiz am Festival sei, dass es Stücke zu hören gibt, die sonst nur selten gespielt werden – in hochkarätigen Besetzungen, die in dieser Weise sonst nie zustande kommen würden. „Das ist einfach sensationell“, findet Häring, der zum dritten Mal in Heimbach war.



Eine Zugabe soll eine Überraschung sein und wird folglich vor dem Konzert nicht verraten. Für unsere Zeitung haben die Festival-Künstler Dina Ugorskaja (oben links), Mario Häring (oben rechts), Yura Lee (unten links) und Gad Jensen eine Ausnahme gemacht.
Fotos: Stephan Johnen